

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1919

452 (29.9.1919) Abendausgabe

Badische Presse

General-Anzeiger für Karlsruhe und das badische Land.
Weitans größte Bezahlerzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Redaktion
Telef. Nr. 304.

Eigentum und Verlagsort
Verlagshaus: Albert Gerson.

Verantwortl. für allgem. Inhalt
Verantwortl. für allgem. Inhalt: Albert Gerson.
Verantwortl. für allgem. Inhalt: Albert Gerson.

Amerikan. Bl. (Post. Nr. 10)
Amerikan. Bl. (Post. Nr. 10).
Amerikan. Bl. (Post. Nr. 10).

Bei Abnahme von 100 Exemplaren
Bei Abnahme von 100 Exemplaren.
Bei Abnahme von 100 Exemplaren.

Bezugs-Preise:
Abgabe A (ohne Post. Nr. 10)
Abgabe B (mit Post. Nr. 10)
Abgabe C (mit Post. Nr. 10)

Geschäftsstelle:
Arten- und Sammler-Ges. nach
Kaiserliche und Reichliche
Postfach-Nr. 8859

Nr. 452.

Karlsruhe, Montag den 29. September 1919.

35. Jahrgang.

Zum Entwurf eines Gesetzes über die Betriebsräte.

— Karlsruhe, 29. Sept. Die im letzten Freitag in Karlsruhe tagende Generalversammlung des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller, welche aus allen Teilen des Verbandes sehr zahlreich besucht war, fasste einstimmig folgenden Beschluß, welcher sofort dem Ausschuss für lokale Angelegenheiten der Deutschen Nationalversammlung übermittle wurde:

„Die am 20. September ds. Js. im Künstlerhaus zu Karlsruhe tagende Generalversammlung des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller bezeichnet den vorliegenden Entwurf eines Gesetzes über die Betriebsräte in seiner heutigen Fassung als für die Industrie absolut unannehmbar.“

Die Bestimmungen des § 33 des Entwurfes, wonach die Betriebsräte in Unternehmungen, die zur Führung von Handelsbetrieben verpflichtet sind, und von denen mindestens 30 Arbeitnehmer beschäftigt werden, verlangen können, daß ihnen alljährlich die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung für das bezugslose Geschäftsjahr zur Einsichtnahme vorgelegt wird, bedeutet eine letzte Gefährdung der einzelnen Firmen, da durch eine bloße Induktion, durch die ein unzulässiges Inzessergewinn bezeugt wird, der Kredit der Firma erschüttert und damit die Existenz des Unternehmens herabgeführt werden kann, bis die Vollziehung der in dem Unternehmen beschäftigten Arbeitnehmer zur Folge haben muß.

Eine mittelst objektive Mitwirkung bei der Beurteilung der Betriebsleistungen sehr volles Verständnis für das geschäftliche Risiko voraus. Es ist jedoch kaum denkbar, daß selbst der intelligenteste Arbeitnehmer — bei noch so guter Leistung in seinem Fach und bei noch so gutem allgemeinem wirtschaftlichem Verständnis — aus Bilanz und Geschäftsberichten die Schlüsse zu ziehen vermag, welche die Wohlfaht des Unternehmens für die Zukunft und nicht nur für den Augenblick bedeuten.

Der Gesetzentwurf stellt ein Klaisengesetz dar, ein Gesetz gegen eine bestimmte Klasse von Bürgern zum Nachteil dieser und der Allgemeinheit und keineswegs immer zum Vorteil der Arbeitnehmer, wie auch die Bestimmungen des § 35 beweist.

Der Entwurf zeigt eine völlige Verkennung des Wesens geschäftlicher Unternehmungen und eine Unterschätzung der Aufgaben und der Verantwortung des Unternehmens.

Es ist ein Verbrechen, daß der Arbeitgeber gesetzlich und finanziell voll verantwortlich bleiben soll, während er gleichzeitig in der freien Auswahl des Personals behindert, bei der Einstellung und Entlassung von Arbeitern und Angeestellten Beschränkungen unterworfen werden soll.

Das müßte zur logischen Folge eine Abänderung der die Haftung und Verantwortung des Kaufmanns, der Vorstände von Gesellschaften usw. betreffenden Bestimmungen des R. G. B. und des Handelsgesetzbuches haben.

Der Eintritt von Vertretern des Betriebsrates in den Aufsichtsrat von Unternehmungen, den § 31 des Gesetzentwurfes vorsieht, ist eine Bestimmung, die nicht dem Sinne und der Struktur der ganzen im Handelsgesetzbuch niedergelegten Gesetzbestimmungen über die Aktiengesellschaften entspricht. (Man vergl. die §§ 248 und 249 R. G. B.)

Wenn die Arbeitnehmer Mitbestimmungsrecht in der Leitung und der inneren Verwaltung der Betriebe haben sollen, dann müssen sie folgerichtig auch mittragen an der Verantwortung und an den finanziellen Auswirkungen des von ihnen ausgeübten Mitbestimmungsrechtes.

Die Generalversammlung hält die Bestimmungen des vorliegenden Gesetzentwurfes nicht für geeignet, die Arbeitszufriedenheit und die notwendige Ruhe und Ordnung in den Betrieben zu heben, hält den Gesetzentwurf vielmehr in seiner ganzen Fassung für verfehlt.

Die Bestimmungen des Gesetzentwurfes würden nur dazu beitragen, die Schwierigkeiten zu vermehren, die sich dem Wiederaufbau unseres schwer darniederliegenden Wirtschaftslebens entgegenstellen.

Der Verband Südwestdeutscher Industrieller, der das Recht der Mitwirkung der Arbeiter und Angeestellten bei der Regelung der Arbeits- und Angestelltenverhältnisse betreffenden Fragen anerkennt, erhebt jedoch schärfsten Protest gegen das im Entwurf

Die französische Furcht vor dem ohnmächtigen Deutschland.

— Paris, 28. Sept. Der Friedensauschuss der französischen Kammer versuchte gestern nachmittag, für die Tagesordnung André Lefevre einen Wortlaut zu finden, dem die Regierung zustimmen könne. Laut „Matin“ schlug Gorbard nach langer erregter Aussprache folgenden Wortlaut vor: „Die Kammer erludt die Regierung, Verhandlungen mit den alliierten und assoziierten Regierungen anzuknüpfen, um die Entwaffnung Deutschlands und seiner Alliierten durch Verbot gewisser Kriegsindustrien, sowie durch alle notwendig erscheinenden Maßnahmen effektiv zu machen.“ Der Vorschlag wird morgen diesen Wortlaut nochmals besprechen, und zugleich eine Tagesordnung zurialis betr. eine internationalisierte finanzielle Solidarität mit dem Finanzminister Rog erörtern. Laut „Matin“ wird Lesage am Dienstag die sofortige Besprechung seines ursprünglichen Vorschlags verlangen.

Aus Clemenceaus Rede in der Vormittags Sitzung des Friedensauschusses hebt der „Matin“ folgendes hervor: Clemenceau sagte: Lesage verlange, daß Deutschland keine Kanonen herstellen könne. Das sei nach seiner Ansicht das einzige Mittel, eine wirksame Kontrolle auszuüben. Er wolle, daß die Deutschland zugestandenen Kanonen ihm von Frankreich geliefert würden. Der Abg. Lesage behauptete, daß der Friedensvertrag nach dieser Richtung eine Lücke aufweise und nicht genügend Sicherheit gebe. Darauf mußte er, Clemenceau, antworten: Hinsichtlich der schweren Artillerie genüge der Friedensvertrag den Wünschen Lesages durchaus, denn Deutschland dürfe keine schwere Artillerie weder herstellen, noch auf einem anderen Wege erhalten. Es müsse nicht nur keine schwere Kanonen, sondern alle Anlagen zu ihrer Herstellung vernichtet. Auch hinsichtlich der Feldartillerie, von der Deutschland 288 Kanonen unterhalten dürfe, gebe der Vertrag Frankreich das Recht, die Herstellung in Deutschland zu begrenzen, denn die Alliierten könnten auch die Fabriken auszuheben, ihnen ihre Fabrikation vorschreiben und daher, wenn sie es für notwendig hielten, dazu greifen, jede Fabrikation zu unterlagern.

Was aber das angehe, daß Frankreich Deutschland Kanonen liefern und es so werden solle, falls es angegriffen, so habe das ganz unzulässig. Daher, so schloß Clemenceau, sei es nicht möglich, die Verhandlungen mit Deutschland wieder zu eröffnen, denn er wolle keine neuen Verhandlungen mit Deutschland, aber er wolle gerne über diese Frage mit Frankreichs Alliierten unterhandeln. Da es sich um großen und ganzen darum handle, einen berechtigten Gefühl zu entsprechen, und das Land vollkommen zu beruhigen, so wolle er sich der Tagesordnung Lesages nicht grundsätzlich widersetzen, er verlange nur, daß der Wortlaut im Sinne seiner Ausführungen abgeändert werde.

Paris, 29. Sept. (Agence Haas.) Die Kommission für den Friedensvertrag beschloß sich der Ansicht der Regierung anzuschließen und die unerzögliche Behandlung des Antrages Lefevre abzulehnen. Der nachmittags angenommene Wortlaut entspricht den Erklärungen Clemenceaus vom Vormittag bezüglich des Rechtes der Alliierten, die Rüstungen Deutschlands gemäß des Art. 168 des Vertrages zu reduzieren.

Eine französische Nationalversammlung geschildert.
Paris, 29. Sept. In französischer Senat hat Senator Gaudin de Villaine einen Antrag eingebracht, die Session des Senates und der Kammer sofort für geschlossen zu erklären und am 1. November für die Dauer eines Jahres eine konstituierende Nationalversammlung wählen zu lassen, deren Aufgabe es sein solle, den Friedensvertrag mit Deutschland, sowie die Friedensverträge mit Österreich, der Türkei und Bulgarien zu ratifizieren, den Präsidenten der Republik zu wählen und alle notwendigen Steuererlasse zu erließen.

Zum Wiederaufbau Nordfrankreichs.
Paris, 28. Sept. Von Besichtigungsreisen für den Wiederaufbau, die zur Zeit hier vorgenommen werden, haben die jetzt eine dreitägige Besichtigungsreise der französischen

nicht-Berlin bestritten wurde. Die von Besuchen, Mendelssohn, Jeller, Reichardt, Klein, Tomaszewski und Dreißkopf vertretenen multilateralen Gedeichte wurden von Hofkapellmeister Dr. Peter Raabe am Nagel begleitet. Die gesamten Veranstaltungen wurden von den zahlreich erschienenen Mitgliedern mit großem Beifall aufgenommen. An der gleichen Stelle fand heute vormittag die Hauptversammlung statt.

Paris, 29. Sept. Die Versammlung des Verbandes der Arbeiter hat den Generalrat beschloffen, durch den die Theater berührt werden. Die Versammlung der Theaterdirektoren verhandelte mit den Delegierten des Verbandes. Sie ließen sich bestimmen, ein Gehaltsminimum festzusetzen, hielten aber ihre Weigerung anrecht, nur dem Verbande angehörenden Künstlern einzustellen.

Geburtsstagsgaben für Hans Thoma.
Karlsruhe, 29. Sept. Der am 2. Oktober d. J. bevorstehende 80. Geburtstag des Ministers der badischen Malerei, Hans Thoma, hat eine Reihe von literarischen Veröffentlichungen zu diesem Tage hervorgerufen. Eine Gruppe Hans Thomass durch seine Freunde ist neben von Karl Josef Friedrich herausgegeben worden in Gestalt des köstlichen „Hans Thoma-Buches“ (Verlag von G. V. Seemann, Leipzig, 6. —, Vorzugsausgabe M. 20.—). Die dem Meister nachgebenden, voran seine 71 jährige Schwester Agathe, Freunde wie Richard Dehmel, Cäcilie Klaischen, Siegfried Wagner, der große Meister Steinhausen und eine ganze Schar der besten Männer und Frauen, die Thoma befreundet sind, haben sich vereinigt, um ein Volksbuch zu schaffen, das von Thomas Weisen und Wert einen schönen Begriff gibt. Köstliche Briefe Thomass sind eingestreut, auch das Familienbild eines zitternden Briefes seiner Mutter, daneben Bilder, die den Meister, seine Gattin, seine Familie in allen Zeiten des Lebens darstellen. Im ganzen ein Thoma-Buch einzigster Art, ein echtes Volksbuch und ein echtes Kunstbuch.

Hans Thoma, der Maler, als Maler und Mensch.
nennst sich ein Festbuch von Dr. Karl Aulion, geschmückt mit 20 Bildern, von Hans Thoma selbst beigezeichnet, und seinem neuesten, bisher unerreichten Bildnis. (Karlsruhe 1919. Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei, Preis 4 Mark.) Es soll dem Leser

in vollstündlicher Art den Menschen wie den Künstler näherbringen, ihn Bild wie Leben anschaulich vor Augen führen. Das beste Bildnis Thomass, hier erstmals veröffentlicht, erhöht den Wert des Buches. Aber nicht nur als Festgabe ist dieses zu schätzen, sondern auch als Erinnerungsschrift an einen großen deutschen Mann, zur Wiederaufrichtung aller Gemüter, die für wahre Lebenskultur empfänglich sind. Möge die Veröffentlichung dazu beitragen, den Meister und damit der deutschen Kunst neue Freunde zuzuführen und die alten näher zusammenzubringen zu einer Art geistiger Gemeinschaft.

Mit ganz besonderer Genugtuung ist es zu begrüßen, daß der ehemalige Bernauer Hauptlehrer Christoph Brauer (jetzt im Ruppenthal) sein vor einem Jahrzehnt erschienenen Buchchen „Hans Thoma Lebensbild“ jetzt, bis zum heutigen Tage fast unverändert und mit hübschen Wiedergaben zahlreicher Bilder des Künstlers versehen, in neuer Auflage herausgab. Das im Selbstverlag des Verfassers und im Kommissionsverlag von S. Grellers Verlag erschienene Buchchen ist so vollständig schlicht und herzlich geschrieben und weiß so gut den Lebensgang und das Lebenswerk Hans Thomass in seiner Darstellung zu verschmelzen, daß es bei seinem überaus geringen Preis von 30 Pfg. besonders dazu geeignet erscheint, in die weitesten Kreise des Volkes zu dringen und auch den einfachsten Mann mit der Erzählung seinem berühmten und doch so beschriebenen Volksgenossen Hans Thoma das Herz warm zu machen. So möge dieses Festgabe überall eine gute Aufnahme beschließen sein.

Zum Schluß möge noch einer freundschaftlichen Geburtsstagsgrüßung gedacht werden, welche die bekannte Kunstprägeanstalt von S. H. Mayer in Forstheim zu dem Ehrentage des Meisters herausgebracht hat. Es ist eine broncene Medaille, (Preis 30 M.), die in erhabener Prägung den vorzüglich getroffenen Kopf Hans Thomass mit Umschrift zeigt und auf der anderen Seite den flötenspielenden Knaben am stillen Waldsee. Die vorzügliche Ausführung des Ganzen gibt ihm einen nicht gewöhnlichen künstlerischen Wert und wird in allen Kreisen, die der Kunst des großen Meisters sich innerlich nähern wollen und seine Werke, liebe Persönlichkeiten hochschätzen, zugleich eine willkommene Erinnerung an Thomass Festtag bedeuten.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Baden-Baden, 28. Sept. Auf der neuen Bühne des Kurhauses ging zum erstenmal Georg Kaisers fünfaktiges Schauspiel „Gae“ in Szene. Wenn auch kein durchschlagender Gesamterfolg zu verzeichnen war, so doch innewein ein guter Schlußstein. In den beiden ersten Akten war das Publikum der ganzen eigenartigen Handlung gegenüber reserviert, dann aber wurde es wärmer und das Interesse steigerte sich mehr und mehr und die Spannung, hielt bis zum Schluß an, lobte für den Verfasser doch noch ein Erfolg zu verzeichnen war. Hierzu trug namentlich die vorzügliche Regie bei. Die sehr anerkennenswerten Schauspielerschen Leistungen der Darsteller wurden mit diesem Beifall und Beifallungen belohnt.

Berlin, 25. Sept. Franz Dillbergs neues Drama „Schelkenkönig Kaspar“ geht im November an den Stadttheater in Köln a. Rh. und Leipzig als gleichzeitige Uraufführung in Szene.

Berlin, 29. Sept. Im Alter von 76 Jahren ist in London die einflussreiche Gesangsgröße Adeline Patti gestorben. (Die berühmte Koloratursängerin war 1873 in Madrid geboren und debütierte in Newyork. Sie war dreimal verheiratet.)

Weimar, 28. Sept. Zur Tagung der Goethe-Gesellschaft sind über 400 Mitglieder als Teilnehmer angemeldet und die meisten bereits einetroffen. Die Veranstaltungen, die in diesem Jahre sehr einfach gehalten sind, begannen am gestrigen Spätnachmittag mit der Reihe des von der Goethe-Gesellschaft dem ehemaligen Theatermeister Goethes und der klassischen Liebhabersöhne Martin Meibing gewidmeten großen Denkmals. An der Feier nahmen der geachtete Vorstand und Zuschauer sowie eine große Anzahl der Mitglieder und viele Einwohner Weimars teil. Das Grabdenkmal befindet sich an einem Stein in klassischer Form. Vorbeurkundete Verse aus dem Goethes Gedicht „Auf Meibings Grab“ zieren die Vorderseite, während die Handrücken der Inschrift die Seitenflächen bedecken. Die Vorderseite hielt Schubarth Professor Dr. Scheibemantel, Fräulein Trebnitz-Berlin regierte in hochkünstlerischer Form Goethes Gedicht „Auf Meibings Grab“. An Weibing fand in der „Schelung“ eine musikalisch-dramatische Unterhaltung statt, die von Solisten des Nationaltheaters sowie von Fräulein Treb-

bergwerksbesitze und eine einjährige Besichtigungsreise des Gebietes von Arras bei Lille stattgefunden. Den deutschen Herren ist bei diesen Reisen seitens der französischen Behörden mögliches Entgegenkommen und Auskunfts über die sachlich interessierenden Fragen zuteil geworden. Die Eindrücke, die die Herren von ihrer Reise gewonnen, lassen schon jetzt erkennen, daß die Arbeit, die in den zerstörten Gebieten zu leisten ist, von sehr großem Umfang sein wird, daß sich aber auch erhebliche Schwierigkeiten technischer Art entgegenstellen werden, zu deren Überwindung es einer langwierigen und gründlichen Arbeit bedürfen wird.

Tittoni und die Fiume-Affäre.

Rom, 28. Sept. (Agence Stefani). Gestern machte Tittoni in der Kammer die erwarteten Ausführungen über die allgemeine Lage und über die Friedensverträge mit Deutschland und Österreich. Er führte aus:

Bei Ende des Krieges hoffte man, daß der Sieg die Umwertung unserer Ansprüche im Ausmaß der von uns gebrachten Opfer bringen würde. Über das Vaganstiel trat ein. Die italienischen Delegierten mußten täglich zingen, um nur einen Teil des nationalen Programms zu verwirklichen. Die Ereignisse in Ungarn, Rumänien, Oberösterreich und anderwärts hatten die Friedenskonferenz gezwungen, von ihrem Hauptziel, die Friedensverträge abzuschließen, abzusehen. Die Konferenz mußte die Mission übernehmen, Europa zu lenken und es ist nicht abzusehen, wann sie diese schmerzliche Tätigkeit einstellen kann.

Weiter erinnerte der Minister daran, daß es bei der Kundgebung des Präsidenten Wilson im November 1918 klar war, daß er zum Schlichter werden würde. Nach der Intervention der Vereinigten Staaten wurde seine Rolle als Schlichter ausgeprägt. Seit dem 27. Juli 1917 war unser Ministerium des Äußeren davon informiert, daß schließlich in England Präsident Wilson als oberster Schlichter, sei es für Fortsetzung des Krieges, sei es für Festsetzung der Friedensbedingungen, gelte. Einige unserer diplomatischen Vertreter machten die italienische Regierung darauf aufmerksam, daß es notwendig sei, unverzüglich hinsichtlich unserer nationalen Ansprüche um die Unterstützung Willsons zu bitten.

Im Januar 1918 hat Wilson in seiner Botschaft an den Kongress erklärt, daß er die abgeschlossenen Geheimverträge nicht anerkenne. Folglich müsse den Londoner Akt jeder Wert abgeprochen werden. Ferner verübete er seine 14 Punkte, wovon man schon die Möglichkeit der Entschaffung eines Mißverständnisses mit Italien sah. Im Jahre 1919, als nach den Erklärungen Laurings im amerikanischen Senat Wilson den genauen Wortlaut des Londoner Abkommens erhielt, war es schon zu spät. Wilson wurde oberster Schlichter, nicht nur weil der Eintritt Amerikas den letzten Impuls zum Siege gegeben hatte, sondern auch wegen der Tatsache, daß Europa in der Nachkriegsmittelfrage die Unterstützung Amerikas nicht entbehren kann. Eine Hauptbedingung, um Amerikas Kredit zu erhalten, ist, daß die internationale Lage so gestaltet wird — und zwar definitiv —, daß dadurch eine lange Friedenszeit gewährleistet wird.

Am 17. Januar wurde unter Zustimmung der italienischen Delegation beschlossen, daß Beschlüsse der Friedenskonferenz einstimmig gefaßt werden müssen. Folglich konnte eine für uns günstige Stimmgabe seitens Englands und Frankreichs für uns keinen Wert haben, denn die Stimme Amerikas fehlte. In einer Sitzung der Konferenz hatte sich Wilson neuerdings dahin ausgesprochen, daß es sich nicht nur um eine Unterhaltung zwischen Italien, England und Frankreich handle, daß Amerika vielmehr das Recht zuteile, den ihm gehörigen Part einzunehmen und die adriatische Frage in einer Weise zu behandeln, daß Amerika dem Londoner Pakt in keiner Weise Rechnung zu tragen brauche.

Tittoni sagte dann weiter: Die Pariser Konferenz hatte beschlossen, territoriale Fragen nur durch Verhandlungen und nicht durch Beschüsse zu lösen. Das wurde eine wichtige Aufgabe für uns. England und Frankreich waren bereit, Italien in jeder Richtung zu unterstützen, aber

in vollstündlicher Art den Menschen wie den Künstler näherbringen, ihn Bild wie Leben anschaulich vor Augen führen. Das beste Bildnis Thomass, hier erstmals veröffentlicht, erhöht den Wert des Buches. Aber nicht nur als Festgabe ist dieses zu schätzen, sondern auch als Erinnerungsschrift an einen großen deutschen Mann, zur Wiederaufrichtung aller Gemüter, die für wahre Lebenskultur empfänglich sind. Möge die Veröffentlichung dazu beitragen, den Meister und damit der deutschen Kunst neue Freunde zuzuführen und die alten näher zusammenzubringen zu einer Art geistiger Gemeinschaft.

Mit ganz besonderer Genugtuung ist es zu begrüßen, daß der ehemalige Bernauer Hauptlehrer Christoph Brauer (jetzt im Ruppenthal) sein vor einem Jahrzehnt erschienenen Buchchen „Hans Thoma Lebensbild“ jetzt, bis zum heutigen Tage fast unverändert und mit hübschen Wiedergaben zahlreicher Bilder des Künstlers versehen, in neuer Auflage herausgab. Das im Selbstverlag des Verfassers und im Kommissionsverlag von S. Grellers Verlag erschienene Buchchen ist so vollständig schlicht und herzlich geschrieben und weiß so gut den Lebensgang und das Lebenswerk Hans Thomass in seiner Darstellung zu verschmelzen, daß es bei seinem überaus geringen Preis von 30 Pfg. besonders dazu geeignet erscheint, in die weitesten Kreise des Volkes zu dringen und auch den einfachsten Mann mit der Erzählung seinem berühmten und doch so beschriebenen Volksgenossen Hans Thoma das Herz warm zu machen. So möge dieses Festgabe überall eine gute Aufnahme beschließen sein.

Zum Schluß möge noch einer freundschaftlichen Geburtsstagsgrüßung gedacht werden, welche die bekannte Kunstprägeanstalt von S. H. Mayer in Forstheim zu dem Ehrentage des Meisters herausgebracht hat. Es ist eine broncene Medaille, (Preis 30 M.), die in erhabener Prägung den vorzüglich getroffenen Kopf Hans Thomass mit Umschrift zeigt und auf der anderen Seite den flötenspielenden Knaben am stillen Waldsee. Die vorzügliche Ausführung des Ganzen gibt ihm einen nicht gewöhnlichen künstlerischen Wert und wird in allen Kreisen, die der Kunst des großen Meisters sich innerlich nähern wollen und seine Werke, liebe Persönlichkeiten hochschätzen, zugleich eine willkommene Erinnerung an Thomass Festtag bedeuten.

in vollstündlicher Art den Menschen wie den Künstler näherbringen, ihn Bild wie Leben anschaulich vor Augen führen. Das beste Bildnis Thomass, hier erstmals veröffentlicht, erhöht den Wert des Buches. Aber nicht nur als Festgabe ist dieses zu schätzen, sondern auch als Erinnerungsschrift an einen großen deutschen Mann, zur Wiederaufrichtung aller Gemüter, die für wahre Lebenskultur empfänglich sind. Möge die Veröffentlichung dazu beitragen, den Meister und damit der deutschen Kunst neue Freunde zuzuführen und die alten näher zusammenzubringen zu einer Art geistiger Gemeinschaft.

Mit ganz besonderer Genugtuung ist es zu begrüßen, daß der ehemalige Bernauer Hauptlehrer Christoph Brauer (jetzt im Ruppenthal) sein vor einem Jahrzehnt erschienenen Buchchen „Hans Thoma Lebensbild“ jetzt, bis zum heutigen Tage fast unverändert und mit hübschen Wiedergaben zahlreicher Bilder des Künstlers versehen, in neuer Auflage herausgab. Das im Selbstverlag des Verfassers und im Kommissionsverlag von S. Grellers Verlag erschienene Buchchen ist so vollständig schlicht und herzlich geschrieben und weiß so gut den Lebensgang und das Lebenswerk Hans Thomass in seiner Darstellung zu verschmelzen, daß es bei seinem überaus geringen Preis von 30 Pfg. besonders dazu geeignet erscheint, in die weitesten Kreise des Volkes zu dringen und auch den einfachsten Mann mit der Erzählung seinem berühmten und doch so beschriebenen Volksgenossen Hans Thoma das Herz warm zu machen. So möge dieses Festgabe überall eine gute Aufnahme beschließen sein.

Zum Schluß möge noch einer freundschaftlichen Geburtsstagsgrüßung gedacht werden, welche die bekannte Kunstprägeanstalt von S. H. Mayer in Forstheim zu dem Ehrentage des Meisters herausgebracht hat. Es ist eine broncene Medaille, (Preis 30 M.), die in erhabener Prägung den vorzüglich getroffenen Kopf Hans Thomass mit Umschrift zeigt und auf der anderen Seite den flötenspielenden Knaben am stillen Waldsee. Die vorzügliche Ausführung des Ganzen gibt ihm einen nicht gewöhnlichen künstlerischen Wert und wird in allen Kreisen, die der Kunst des großen Meisters sich innerlich nähern wollen und seine Werke, liebe Persönlichkeiten hochschätzen, zugleich eine willkommene Erinnerung an Thomass Festtag bedeuten.

in vollstündlicher Art den Menschen wie den Künstler näherbringen, ihn Bild wie Leben anschaulich vor Augen führen. Das beste Bildnis Thomass, hier erstmals veröffentlicht, erhöht den Wert des Buches. Aber nicht nur als Festgabe ist dieses zu schätzen, sondern auch als Erinnerungsschrift an einen großen deutschen Mann, zur Wiederaufrichtung aller Gemüter, die für wahre Lebenskultur empfänglich sind. Möge die Veröffentlichung dazu beitragen, den Meister und damit der deutschen Kunst neue Freunde zuzuführen und die alten näher zusammenzubringen zu einer Art geistiger Gemeinschaft.

Mit ganz besonderer Genugtuung ist es zu begrüßen, daß der ehemalige Bernauer Hauptlehrer Christoph Brauer (jetzt im Ruppenthal) sein vor einem Jahrzehnt erschienenen Buchchen „Hans Thoma Lebensbild“ jetzt, bis zum heutigen Tage fast unverändert und mit hübschen Wiedergaben zahlreicher Bilder des Künstlers versehen, in neuer Auflage herausgab. Das im Selbstverlag des Verfassers und im Kommissionsverlag von S. Grellers Verlag erschienene Buchchen ist so vollständig schlicht und herzlich geschrieben und weiß so gut den Lebensgang und das Lebenswerk Hans Thomass in seiner Darstellung zu verschmelzen, daß es bei seinem überaus geringen Preis von 30 Pfg. besonders dazu geeignet erscheint, in die weitesten Kreise des Volkes zu dringen und auch den einfachsten Mann mit der Erzählung seinem berühmten und doch so beschriebenen Volksgenossen Hans Thoma das Herz warm zu machen. So möge dieses Festgabe überall eine gute Aufnahme beschließen sein.

Zum Schluß möge noch einer freundschaftlichen Geburtsstagsgrüßung gedacht werden, welche die bekannte Kunstprägeanstalt von S. H. Mayer in Forstheim zu dem Ehrentage des Meisters herausgebracht hat. Es ist eine broncene Medaille, (Preis 30 M.), die in erhabener Prägung den vorzüglich getroffenen Kopf Hans Thomass mit Umschrift zeigt und auf der anderen Seite den flötenspielenden Knaben am stillen Waldsee. Die vorzügliche Ausführung des Ganzen gibt ihm einen nicht gewöhnlichen künstlerischen Wert und wird in allen Kreisen, die der Kunst des großen Meisters sich innerlich nähern wollen und seine Werke, liebe Persönlichkeiten hochschätzen, zugleich eine willkommene Erinnerung an Thomass Festtag bedeuten.

nicht auf Kosten der guten Beziehungen zu Mexiko. Das Ministerium Orlando und Sonnino sei für diese unhaltbare Lage verantwortlich zu machen. Tittoni vertrete das gute Recht Italiens und seine Ansprüche auf Sizilien. Man hat die Expedition D'Annunzios die Lage in unheilvoller Weise verschärft und die ganze Angelegenheit zu einem Konflikt auswachsen lassen, der die Seele des Volkes aufwühle und die Gemüter erregte. Er ermahnt die Kammer, die ganze Frage in aller Ruhe zu besprechen.

Ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt. Aus der Kammerdebatte ist hervorzuheben, daß nach einer Rede des Abg. Chiesa die Disziplin im Heere außerordentlich nachgelassen hat.

Der „Avanti“ unterstreicht die Tatsache, daß nach den Aufzeichnungen Nitti's nur 1900 Soldaten in Triume seien, während nach den Feststellungen Chiesa's, der vor kurzem noch in Triume weilte, die Zahl der dortigen Truppen 16 000 beträgt, ein Beweis, wie schlecht die Regierung über die ganze Lage unterrichtet sei. Alle Korps seien vertrieben, so sagte Chiesa, der ironisch hinzufügte, daß nur der Generalstab nicht vertrieben sei. Er forderte die Annahme eines Beschlusses.

27. Sept. Der Gegenstand zwischen Tittoni und Nitti tritt immer scharfer hervor. „Giornale d'Italia“ behauptet mit aller Bestimmtheit, der baldige Rücktritt Tittoni's sei zu erwarten. Man habe ihn nur mit Recht dazu bringen können, die Darstellung der Lage in der Kammer zu übernehmen, da er nur mit Unterstützung des faschistischen Parlamentes, der jetzt teilweise im Gegensatz zur sozialfreundlichen Regierung steht, im Amt bleiben werde. So sei der baldige Rücktritt Tittoni's vorauszusehen. Während der gestrigen Kammerführung sprach man bereits von einem Ministerium Boselli mit dem Reformsozialisten Bonome als Minister des Innern. Cialotti fährt alle seine Kräfte zur Unterstützung Nitti's ins Feld. Er wird wohl auch deswegen Erfolg haben, weil selbst die mächtigsten Gegner des Kabinetts sich jeder Übernahme der Macht im gegenwärtigen Augenblick widersetzen.

29. Sept. (Südl. Pressebur.) General Castell ordnete die Ablieferung aller Waffen an die Militärbehörden an.

28. Sept. Am Zusammenhange mit der Regierung D'Annunzios, trotz des Anspruchs des Generals Sagui mit der Regierung zu verhandeln, wird berichtet, daß man in D'Annunzios' nahegelegenen Kreisen sagt, daß dieser mit einem neuen Kabinett verhandeln würde, daß man aber gleichzeitig behauptet, nichts über die Einzelheiten einer etwaigen Verständigung zu wissen. Bezeichnend für die Stimmung in Triume ist die Tatsache, daß die Offiziere der Freiwilligenkorps bemüht sind, den verschiedenen Aufstellungen D'Annunzios' jeden offiziellen Charakter abzuschneiden. Sie seien meist nicht für die Öffentlichkeit bestimmt gewesen und nur durch Indiskretion bekannt geworden, so z. B. die Proklamation an die Venetianer. Die für die Vertreibung jüdischer Kampfbereiter Italiener zwar Gegner des Kabinetts Nitti und der gegenwärtigen Kammer, aber auch ebenso sehr Gegner der Unordnung im Heere und im Lande.

28. Sept. Nach der gestrigen Kammerführung kam es vor dem Kaffee-Tragnò in Rom zu einer wahren Schlacht zwischen Sozialisten und Nationalisten. Die beiden Parteien schlugen unter den Rufen „Es lebe Lenin!“ und „Es lebe D'Annunzio!“ aufeinander los, wobei die Einrichtungsgenstände des bekannteren Kaffees als Waffen dienten. Nur mit Mühe gelang es der Polizei, Ordnung zu schaffen.

27. Sept. Laut Berseveranza hat Tittoni im Kronrat erklärt, daß die Verbündeten das Recht Italiens auf Sizilien anerkennen, aber das von D'Annunzio einseitig durchgeführte Unternehmen beendet werden wollen da eine weitere Duldung des Gewaltstreikes des Adriatico-Donales, Rumänien und Griechen den Barand zur Nachahmung geben könnte. — Wie die Mailänder Zeitungen berichten, hat tatsächlich gestern der Generalrat der Mailänder Arbeiterkammer einen Beschluß gefaßt, wonach die Arbeiter gegen eine Militärdiktatur auch auf den Barricaden sich zur Wehr legen werden. Nach der „Stampa“ ist die Lage nach wie vor äußerst heftig. Das Kabinett Nitti bleibt für den Augenblick am Ruder, jedoch unter schweren und ungeklärten Verhältnissen. Die Regierung wird sich voraussichtlich unter beruhigenden Zusicherungen an die Verbündeten für die Belegung Triumes durch reguläre Truppen entscheiden.

Aus den Tagen der Friedensunterzeichnung.

Zur Heimkehr der deutschen Kriegsgefangenen. 27. Sept. Die Marine-Schiffsbaubehördungskommission teilt mit, aufgrund eines aus London plötzlich erteilten Befehles habe die englische Marinekommandantur auf dem Kreuzer „Concentry“ in Hamburg die deutschen Gefangenen erludt, die zum Rücktransport unserer Kriegsgefangenen in England bestimmten Dampfer zurückzuhalten. Der Grund für diese Anordnung sei der englischen Marinekommandantur nicht bekannt. Nach ihrer Ansicht werde diese Verzögerung nur von kurzer Dauer sein. Die beiden am Samstag aus Hamburg ausgehenden Dampfer „Villa Rena“ und „Melilla“ sind daher in Kurhaven vor Anker gegangen.

27. Sept. Amlich wird gemeldet, daß der Dampfer „Drotava“ mit rund 600 Gefangenen als erste deutsche Gefangenen aus England vom Humber in Wilhelmshaven eingetroffen ist. Der Dampfer war von der „Militär“ in Fahrt geleitet und ausgerüstet worden.

An den Wiener Enthüllungen. D. Wien, 28. Sept. (Privattele.) Dem Korrespondent der „Kreuzzeitung“ wird authentisch bestätigt, daß Staatssekretär Dr. Bauer

Badisches Landestheater in Karlsruhe.

Erstaufführung des „Parsifal“ von Richard Wagner.

27. Sept. Der deutsche Romantiker schenkte Blüte, unserer Opernbühne heiligstes Werk, Richard Wagners „Parsifal“ kam gestern zum erstenmal in Karlsruhe zur Aufführung. Die Aufführung hatte am 26. Juli 1882 in Bayreuth stattgefunden, und als Wagner am 13. Februar des folgenden Jahres im Palazzo Venetianum in Venedig die Augen schloß, hatte er geglaubt, die Welt würde seinen letzten Willen achten und das Aufführungsrecht des „Parsifal“ dem Bayreuther Festspielhause vorbehalten. Es ist anders gekommen und es mußte anders kommen. Der Name Richard Wagner wird von so vielen Millionen Lippen in Ehrfurcht genannt, die Liebe zu seinem Werk ist so groß, daß als dreißig Jahre nach seinem Tode die geistlichen Schranken gefallen waren, die seinen letzten Willen geschützt hatten, der Wunsch, sein Lebenswerk endlich überall ungehindert zu spielen, alle Bedenken überwand. Und solange die Parsifal-aufführungen von so tiefem Ernste getragen sind, wie unsere gestrige Karlsruhe'er Aufführung, würde auch gewiß Wagner nicht zürnen, daß wir seinen letzten Willen mißachteten.

Die Aufführung bedeutete einen außerordentlichen künstlerischen Erfolg. Durch Schönheit und Geistigkeit ihres Vortrags und ihrer Erscheinung zeichnete die Kundin von Kräulein Morona sich aus. Von zwingender Gewalt war ihre Darstellung, als sie im ersten Akt sich wie ein wildes Tier am Boden wälzte, herzzerreißend ihr Begehren, als sie sich dem Zauber Klingors zu entwinden suchte, ein gelangweiltes Meisterstück ihr erster Anruf „Parsifal“ und dann die folgende Anrede. „Was trieb dich her, wenn nicht der Kunde Wunich“, dessen weitgespannten Melodiebogen sie wunderbar schön nachzeichnete. Hier wäre des Rühmens kein Ende.

Der Parsifal des Herrn Schöffel imponierte durch den Glanz und die Schönlaut seines Organs. Der Parsifal liegt Herrn Schöffel offenbar sehr gut. Vorzüglich lang und spielte er keine große Szene mit Kundin im zweiten Akt. Für seinen Abschied von ihr „Du schweigst, wo du mich wiederfinden kannst“ und seinen Dank an sie „Du schweigst mit die Füße“ ist ihm besonders herzlich gedankt. Nur in dem allzeitlichen Schöpfen des Wassers zur Taufe unterbrach er etwas die feierliche Linie. Sehr schön war auch sein stummes Spiel, so sein Gebet vor dem heiligen Speer, eine Stelle, von der Wagner selbst sagte, daß

den Verfasser des Buches über die Ursachen des Krieges Dr. Coos aus Berlin nach Versailles geschickt hat, um Versner die jetzt veröffentlichten Aktenstücke zur Entlastung Deutschlands zu überbringen. Dr. Coos reiste unter falschem Namen, v. Versner lebte nach Einnahme in die Dokumente eine Verwendung derselben ab.

Wien, 28. Sept. Laut „Post“ hat ein Wiener Kabinettsrat beschlossen, Kundenerklärungen aus Frankreich nach dem Ausland zu veräußern, um wenigstens die notwendige Lebensmittelfuhr zu sichern.

Einem Vertreter der „Post“ gegenüber äußerte Graf Berchtold er bedauere die parteipolitische Tendenz der Wiener Veröffentlichungen, die aus der Witschuld heinige die allernige Schuld Wiens werden ließen. Seine Aufgabe vor dem Kriege habe nicht darin bestanden, den ungarischen Staat friedlich aufzulösen, sondern ihn, wenn irgend möglich im Frieden und, wenn unabwendbar, auch im Kriege zu erhalten. Weiter sagte er: „Mich selbst sucht man nun wohl als machianellistischen Puppenpeler des damaligen Europas hinstellen.“

Mexiko kontra England.

U. A. Rotterdam, 27. Sept. Aus Washington wird gemeldet, daß Mexiko seine Grenzen gegen englische Intervention geschlossen habe wegen der Weigerung Englands, Mexikos diplomatische Vertreter zu empfangen.

Aus den besetzten deutschen Gebieten.

Die Ernährungslage in der Pfalz.

Kaiserslautern, 28. Sept. Die Ernährungslage in der Pfalz, schilderte der stellvertretende Regierungsvertreter der Pfalz in einer Versammlung von Vertretern aller wirtschaftlichen Organisationen dahin, daß man vor Fragen stehe, die, wenn sie nicht glücklich gelöst würden, die Pfalz unwehbar in eine schwere Katastrophe führe, wie sie die Pfalz noch nie durchgemacht habe. Die Landwirte verlangen nämlich 10 Mk. für den Zentner Körner, während nach Regierungssatz 8 Mk. nicht zu gestanden werden könnten. Vertreter der Landwirte befürchteten, daß wenn nichts schnellstens der höhere Preis bewilligt würde, die Kartoffeln verfaulen werden könnten, da im Saatgebiet für den Doppelzentner 22 Mk. bezahlt werden würden. Die Arbeiter würden gerne mehr bezahlen, denn sie kämen ja aufs Land und würden höhere Preise bieten. Dem letzteren wurde von sozialdemokratischer Seite entgegengetreten und gesagt, daß die Bauern eben zu billigerem Preise keine Kartoffeln hergeben würden. Auch die Milchfrage wurde eingehend behandelt, da die Landwirte einen höheren Milchpreis fordern.

Aus Bielefeld.

Berlin, 29. Sept. Die Gemeindevahlen und die Wahlen zum Landesauschuss in Bielefeld wurden von den französischen Behörden bis November verschoben.

Zur Lage im Osten.

Zur Lage in Ostpreußen.

Verjailles, 27. Sept. „Temps“ meldet: Der Rat der Vertreter der fünf Großmächte hat heute vormittag beschlossen, durch Vermittlung des Marschalls Koch der deutschen Regierung eine letzte Note zu überreichen, um die sofortige Räumung der baltischen Provinzen Litauen und Kurland durch die Truppen des Generals von der Goltz zu verlangen. Wenn die deutsche Regierung dieser letzten Aufforderung nicht Folge leiste, würden sofort Maßnahmen getroffen werden, die besonders unangenehm seien: 1. Die Einstellung jeder Nahrungsmittelzufuhr und jeder Zufuhr von Rohmaterial nach Deutschland, 2. den Abschluß aller Verhandlungen finanzieller Art, die augenblicklich mit Deutschland gepflogen werden, besonders mit Rücksicht auf Kreditbewilligung.

Sch. Berlin, 29. Sept. (Privattele.) General von der Goltz, der Führer des 6. Korps, hat die Reichsregierung aus Kurland angezeigt, daß er die Durchführung der Befehle der Reichsregierung gegen eigenmächtig handelnde deutsche Truppen übernehmen hat.

Luxemburg.

Luxemburg und die dynastische Frage.

Amsterdam, 29. Sept. „Mondag Oostenbladet“ meldet, daß in Luxemburg in größter Ruhe die Volksabstimmung über die Frage der Beibehaltung der Dynastie und des wirtschaftlichen Anschlusses an Frankreich und Belgien vor sich gehe. Man schätze, daß 75 Prozent der Stimmen für die Beibehaltung des Großherzogtums seien. Die liberale Presse, sowie die katholischen Redner treten für einen wirtschaftlichen Anschluß an Belgien ein. Die Ansicht der sozialistischen Führer über die Anschlussfrage ist verschieden.

Die Geschehnisse im Reich.

D. Berlin, 28. Sept. (Privattele.) Die demokratische Parteikorrespondenz betont, daß die maßgebenden Instanzen der demokratischen Partei gegen jede Verschleppung der Neuwahlen seien.

Die Wüste Reinhard beigelegt.

Berlin, 29. Sept. Am 19. September hat Oberst Reinhard dem Reichswaldminister folgende Erklärung gegeben: „Wie ich schon mehrfach gemeldet habe, weile ich es weit von mir, irgend welchen gegenrevolutionären Bestrebun-

gen nahezu stehen oder sie etwa selbst zu betreiben, vielmehr bin ich nach besten Kräften bemüht, die jetzige Regierung zu stützen und zu diesem Zwecke ihr zu helfen. Demnach und Ruhe in Deutschland wieder herzustellen. In diesem Sinne habe ich auch stets auf die mir unterstellten Truppen eingewirkt. Abgesehen davon, daß durch mein Verhalten gegenüber der Regierung während der Kämpfe der letzten Zeit Beweise für meine Unparteilichkeit, der Regierung christlich dienen zu wollen, erbracht worden sind, habe ich meine soziale Haltung noch ausdrücklich durch die Veröffentlichung betätigt, die ich bei meinem Eintritt in die Reichswehr auf mich genommen habe. Das Ergebnis, das ich in den nächsten Tagen ablesen werde, wird meine Treue zur Regierung erneut beweisen. Die mir zur Last gelegten Anschuldigungen über Mitglieder der Regierung sind, wenn sie gefallen sind, in einer anderen Form und in einer immens begreiflicher Erregung seinerzeit gefallen und sie sind keineswegs für die Öffentlichkeit bestimmt gewesen. Es hat mir fern gelegen, der persönlichen Ehre einzelner Regierungsmitglieder nahezutreten.“

Das Reichskabinett hat beschlossen, in Berücksichtigung der Verdienste des Obersten Reinhard von einer Beförderung der weiteren Angelegenheit durch den Reichswehrminister Abstand zu nehmen.

Neue Niederlage der Unabhängigen in Braunschweig. Berlin, 29. Sept. In Braunschweig erlitten die Unabhängigen bei der gestrigen Stichwahl für die Neubefestigung des Magistrats eine schwere Niederlage.

Vermischtes.

Sch. Zürich, 29. Sept. (Privattele.) Der Markkurs ist weiter im Steigen. Im freien Handelsverkehr wurde am Samstag der Mark hellenweise um 35 Centimes in Zahlung genommen.

Arbeiterbewegung, Streiks und Unruhen.

Der englische Eisenbahnarbeiterstreik.

Amsterdam, 28. Sept. Das Reuter-Büro meldet aus London, daß die Eisenbahnen von Truppen bewacht werden, daß aber bisher keine Vorkerkungen getroffen wurden, um den Bahnverkehr mit Hilfe der Truppen aufrechtzuerhalten.

Die Regierung bringt in ihrer Erklärung zum Eisenbahnstreik zum Ausdruck, sie sehe auf dem Standpunkt, daß in der jetzigen Zeit dem Lande nichts Schlimmeres hätte zugefügt werden können, als der große Eisenbahnstreik. Jede Schädigung des britischen Handels im gegenwärtigen Augenblick müßte notwendigerweise verhängnisvoll sein und niemand könne die Bedeutung dieser Seite des Streiks überschätzen. Jetzt, wo die Angelegenheit dieses Stadium erreicht habe, müsse der Streik mit allen dem Lande zur Verfügung stehenden Kräften bekämpft werden. Die Regierung hoffe, daß die Krise ohne Unruhen erledigt werden kann, ist aber entschlossen, das Welt bis zum Ende durchzuführen. Den sich stellenden Freiwilligen wird die Regierung bei ihrer Arbeit Sanktionen gewähren, wo es sich als notwendig erweisen soll.

Amsterdam, 29. Sept. Einer Radiomeldung zufolge beabsichtigen die englischen Blätter, daß die englische Regierung große Vorbereitungen getroffen habe, um die Lebensmittelversorgung sicher zu stellen. Es besteht die Absicht, den Hydepark abzusperren, und dort einen Automobilipark und die Hauptverteilungsstelle für Lebensmittel in London einzurichten. 25 000 Chauffeure haben sich freiwillig gemeldet. Marshall Haigh hatte am Samstag eine Unterredung mit dem Transportminister Sir Eric Geddes.

Zum Streik in Amerika.

Haag, 29. Sept. Einer Depesche des „Berl. Lokalanzeiger“ von hier zufolge wird aus Newport gemeldet, daß es in Pittsburg erneut zu Zusammenstößen mit den streikenden Metallarbeitern und Arbeitswilligen kam, wobei auf die Arbeitswilligen geschossen wurde. Drei Streikführer wurden von der Polizei verhaftet. Der Präsident des Stieleschmelzes Gary erklärte, der Direktionsauschuss müsse es ablehnen, mit einem Vertreter der Streikenden zu verhandeln, da die Mehrheit der Arbeiterchaft dem Verbands nicht angehört. Die Führer der Streikenden geben zu, daß nur etwa 51 Proz. der Arbeiterchaft dem Verbands angehören, erklären aber, daß man trotzdem bis zu Ende durchhalten werde.

Briefkasten.

- A. in A.: Die Abänderung der Unterhaltensrenten für die unehelichen Kinder mit Rücksicht auf die Zunahme der früher festgestellten Renten beantragt werden, diese Bestimmungen sind nicht nur für die Abänderung der Unterhaltensrenten in die von Herrn Schwärze vorgeschlagene ohne Einhalt. (471)
- B. in W.: Die Antikennschleife eines Reichstheaters bedingt Vorkauf einer weiteren Antikennschleife in der Antikennschleife mit Reichstheaterschleife. (377)
- C. in W.: Das Kabinett der Arbeiterkammer für Baden ist „Reichlicher Gewerkschaft“ Antikennschleife 21. (409)
- D. in W.: Die Kassen der Baden bei der Untersuchungsstation der Redaktionen des Reichstheaters unterliegen, wo Sie ein genaues Bild darüber erhalten können. (430)
- E. in W.: Von einer Klage rufen wir ab. Werden Sie sich noch einmal an das württembergische Staatsamt mit dem Erlaß des Ministerialbeschlusses bei der betreffenden Gemeinde. (412)
- F. in W.: Werden Sie sich an die Badische Landes- und Landbauverwaltung, Antikennschleife 184, wo Sie nähere Auskunft erhalten können. (399)
- G. in W.: Das öffentliche Kabinett beim „Grand-Grün“-Autoren am 4. Juni 1914 war: 1. Anton Scharrer (Mercedes) deutscher Baden, 2. Baumer (Mercedes) deutscher Baden, 3. Ester (Mercedes) deutscher Baden, 4. Gour (Mercedes) französischer Baden, 5. Meia (Luncheon) englischer Baden, 6. Ester (Mercedes) deutscher Baden, 7. Naal (Mercedes) französischer Baden, 8. Durab (Mercedes) französischer Baden, 9. Chamblon (Mercedes) französischer Baden, 10. Jörn (Mercedes) deutscher Baden, 11. Kaouano (Mercedes) italienischer Baden. (329)

hier das Wort auf der Bühne verklingen müsse, weil unansprechliches im Orchester zum Ausdruck komme.

Durch vorzügliche und geistvolle Kultur zeichneten sich die hitzige Leidenschaft und die wilden Schmerzenschreie des Amfortas durch Herrn Bittner aus, der von ergreifender Wirkung war. Verfügt dagegen die Befehle der großen Rolle des Gurnemanz mit Herrn Giese'n ersehnen, der vor eine von Haule aus vortreffliche Vakuumen besitzt, dem aber die für den Gurnemanz notwendige letzte Kultur des Gesanges und der Darstellung bei all seinen sonstigen Vorzügen doch abgeht, so daß durch ihn gestern stellenweise die feinsten Wirkungen der Aufführung in Gefahr kamen. So habe ich eine technisch so leichte Stelle wie „Die heilige Quelle selbst erquide unres Pilgers Bad“ noch nie so falsch hören, wie gestern von Herrn Giese'n. Ein weiterer Vorstoß von ihm war das häufige Verschlagen von Kompositionen und sogar von ganzen Sätzen. In diesem Falle wendete sich natürlich auch die melodische Linie. Gewiß ist es kleinlich, einem Künstler verzeihen die Einzelheiten vorzuzahlen, vollends in einem so niefach zusammengesetzten Apparat, wie dem einer modernen Oper, fände man sie bei etwem schlechten Willen auf Schritt und Tritt. Wenn aber diese Einzelheiten sich an einer Stelle in solcher Zahl häufen, ist es Pflicht des Referenten, sie zu erwähnen. Herrn Giese'n Spiel kam über einige allgemeine Bühnenbewegungen nicht hinaus. Wäre es nicht möglich, bei den Wiederholungen des Parsifal einen Gast für die Rolle des Gurnemanz zu gewinnen? Bei anderen Gelegenheiten wird man dann der schönen Stimme des Herrn Giese'n gern wieder begegnen.

Der Klingor des Hn. C& mit weicher, volltönender Stimme gelungen, war eine Erscheinung von disterer Gewalt. In den kleineren Rollen sind zu nennen der Titus des Herrn Hagedorn und die Galsritter der Herren Lindemann und Malz, Motta, die ihren Platz vortrefflich ausfüllten. Ein gleiches gilt von den lieblichen Knappen der Damen Friedrich und Koepen und den Knappen der Herren Schödl und Kalubach. Ein besonderes Lob verdienen die anmutigen Blumenmädchen, deren Auswahl große Schwierigkeiten zu machen pflegt; denn Wagner verlangt hier nicht weniger als sechs Solistinnen von gleicher Stimme und gleicher Stimmlage.

Hervorragendes leisteten die Chöre und ganz Vorzügliches das Orchester unter Cortolozis Leitung, zumal, wenn man Berücksichtigt, daß es eigens für dieses Drama hatte zusammengestellt werden müssen. Da, wo es hin und wieder den Glang bedu, mag ein Teil der Schuld an dem Kompositoren liegen, der selbst fürzte, den „Parsifal“ zu die instrumentiert zu haben.

Für den heischen und choreographischen Teil zeichnete Herr Dumas verantwortlich. Für seine Leistung ist ein ganzes, großes Lob zu sagen. Am Schluß lenkte der Vorhang sich erst mit dem Eintritt des letzten asbur-Attos. Wagner ließ ihn schon 12 Takte früher fallen und tat sich auf diese Idee eines Orchesterpfluges im dunklen Theater nicht wenig zu gute. Welche Fassung die wirkungsvollere sein mag, unsere oder die Bayreuther, wage ich nicht zu entscheiden.

Die durchweg neuen Dekorationen gehen auf unseren 1916 verstorbenen unvergessenen Theatermaler Albert Wolf zurück. Die Kartons zu ihnen hatte Wolf schon im Sommer 1913 als der „Parsifal“ kaum frei geworden war, entworfen. Die Dekorationsmalerei spielt im Aufbildrama fast dieselbe Rolle wie die Musik. Dementsprechend hatte Wolf mit seinem Stigefühl die schlichten Konturen des Berglees, die hohe Pracht des Gralstempels, zu der die schlichten Mönchsgewänder der Ritter wirkungsvoll kontrastierten, das düstere Feuertisch, das Blumenwunder des Zaubergartens, die Günde und die liebliche Kartreisswiese erlornen. Es war der künstlerische Schwannengesang Albert Wolfs, der die schöne, weichevolle Wirkung seiner letzten großen Arbeit nicht erleben sollte. Wer auch gebachtet viele dankbar und treu des Heimgegangenen. Mit verständnisvollem Eingehen auf seine Intentionen hatte Hl. Schellenberg für die Kostüme gesorgt. Und so konnte im einheitlichen Rahmen Wagners „Parsifal“ hier eine Wiedergeburt erfahren, um die uns manche Bühnen beneiden wird.

Dr. Rudolf Wellardi.

Karlsruhe, 29. Sept. Vom Landestheater wird uns gemeldet: In der morgen stattfindenden Erstaufführung von „Adam Eva und die Schlange“ Paul Eggers moderner dreifaktiger Komödie sind in Hauptrollen beschäftigt die Damen Hedwig Holm, Eise Moormann, die Herren Robert Birtner, Rudolf Eitel. In Szene gesetzt wurde das Werk von Felix Baumbach. Die Dekoration zum zweiten Akt ist neu angefertigt in den Werkstätten des Landes-theaters.

Handelszeit.

Telegraphische Kurs- und Börsenberichte.

Table with columns for various commodities and their prices, including items like 'Kaffeebohnen', 'Kaffeebohnen', 'Kaffeebohnen'.

verloren später aber wieder von der anfänglichen hundertprozentigen Besserung etwa 6 Proz. Nach Daimler Motoren gewannen über 4 Prozent.

Für Hartwerte zeigte sich gute Kauflust, wobei Bad. Anilin etwa 7 Prozent gewonnen. Von Montanwerten waren Phosphat-Konzentrat...

Table with columns for 'Badische Bank', 'Deutsche Bank', 'Düsseldorfer Bank', etc., listing various financial institutions and their status.

Frankfurt, 2. September. Bei ziemlich angenehmen Verkehr zeigte sich weiteres Aufsteigen für Elektro-Papiere, Kolonial- und Dividendenpapiere mit Einheitskursen...

Devisenmarkt.

Table with columns for 'Gold', 'Silber', 'Devisen', listing exchange rates for various currencies.

Weitere Meldungen.

Marktbericht über den Schweinemarkt in Durlach am 2. September 1919: Der hiesige Schweinemarkt wurde besetzt mit 161 Züferschweinen und 384 Ferkelschweinen...

Freitag in Mannheim (Warenbörse). Es sei nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der erste Trefftage bereits am Dienstag, den 30. September von 11 bis 1 Uhr im Mannheimer Börsengebäude stattfinden wird...

Im Geschäftsjahr 1918 ist folgendes Ergebnis erzielt worden: Gesamteinnahmen Mk. 241.420 (Mk. 179.622.39 v. J.), Gesamtausgaben Mk. 240.533 (Mk. 144.744.29 v. J.)...

ALUMINIUM advertisement featuring an illustration of a person and text describing aluminum products and services.

Mal- und Zeichenschule für Damen advertisement for a school of drawing and painting for women.

Wer heiraten will advertisement for a book or service related to marriage and relationships.

Fahrnis-Versteigerung advertisement for a horse auction.

Städt. Badenstall (Karlsruhe) advertisement for a municipal stable and its services.

Medizinische Bäder advertisement for medical baths and treatments.

Züchtige Vertreter advertisement for recruitment or representation services.

II. Hypothek advertisement for mortgage services.

Bitte! advertisement for a request or notice.

Blindenarbeit advertisement for work opportunities for the blind.

Offene Stellen advertisement for job openings.

Vertreter advertisement for recruitment.

Vertreter advertisement for recruitment.

Vertreter advertisement for recruitment.

Vertreter advertisement for recruitment.

Vertreter advertisement for recruitment.

Gerümpel advertisement for junk or second-hand goods.

Möbeldruck advertisement for furniture printing or services.

Stellengeluche advertisement for job openings.

Stellengeluche advertisement for job openings.

Stellengeluche advertisement for job openings.

Stellengeluche advertisement for job openings.

Stellengeluche advertisement for job openings.

Stellengeluche advertisement for job openings.

Stellengeluche advertisement for job openings.

Stellengeluche advertisement for job openings.

Leeres Zimmer advertisement for empty rooms for rent.

